

Nachteilsausgleich für studierende Spitzenathleten

Der Kooperationsvertrag ist unterzeichnet. Ab jetzt wollen die Darmstädter Hochschulen - die Technische Universität (TUD) und die Fachhochschule (FHD) - mit dem Allgemeinen Deutschen Hochschulverband (adh), dem Olympiastützpunkt (OSP) Frankfurt Rhein-Main und dem Landessportbund Hessen (lsb h) zusammenarbeiten, wenn es um den Spitzensport geht.

von Katrin Mathes

A-, B- und C-Kaderathleten soll in Zukunft erleichtert werden, ihr Studium und die hohe Trainings- und Wettkampfbelastung miteinander zu verbinden. Prof. Dr.-Ing. Johann-Dietrich Wörner, TUD-Präsident, versichert, dass sich seine Hochschule eindeutig zum Spitzensport bekenne. „Die Spitzenleistungen der eigenen Studenten werden nach außen dargestellt. Wir sind uns bewusst, dass wir diesen Spitzensportlern wegen ihrer großen Belastungen Hilfestellungen im Studium leisten müssen, damit sie beides miteinander vereinbaren können.“ Angedacht ist die Einführung eines Mentorensystems. Die Spitzensportler werden einen eigenen Ansprechpartner bekommen, der ihnen hilft, ihr Studium individuell zu planen. Das bedeutet eine flexible Gestaltung von Praktikaterminen, eine großzügigere Toleranz bei Fehlzeiten und Urlaubssemestern und individuell abgesteckte Prüfungstermine. Roland Joachim (adh) stellt klar: „Wir wollen keinesfalls amerikanische Verhältnisse, kein Stipendiatentum. Wir wollen mit unserem Konzept einen Nachteilsausgleich bei der Studienplatzvergabe und während des Studiums für die betreffenden Studenten schaffen.“ Das heißt auch, dass die Spitzensportler im Gegenzug im Marketingkonzept der Hochschule präsent sind und auch an Deutschen Hochschulmeisterschaften teilnehmen.



Nina Linde (Eishockeynationalspielerin) und Steffen Gebhardt (Moderner Fünfkämpfer) erhoffen sich viel von dem Vertrag.

Foto: Mathes



Der OSP Frankfurt Rhein-Main war es, der die Kooperation vorangetrieben hat. Mit der Carl-von-Weinberg-Schule, einer Eliteschule des Sports, hat man gute Erfahrungen gemacht, wie Schule und Spitzensport ohne Probleme miteinander kombiniert werden können. Das Gleiche soll nun auf die Universitäten übertragen werden. „Im Juniorenbereich zählen die Deutschen in vielen Sportarten zur Weltspitze, danach kommt der Bruch“, so OSP-Leiter Werner Schaefer, „wir können das System und die Gesetze nicht verändern, aber wir können die individuelle Betreuung verbessern.“

Sie wollen in Zukunft in Sachen Spitzensport zusammenarbeiten. (v.l.n.r.) Prof. Dr. C. Wentzel (FHD-Präsident), R. Joachim (adh), W. Schaefer (OSP-Leiter), Prof. Dr.-Ing. J.-D. Wörner (TUD-Präsident)
Foto: Mathes

Von den bundesweit 250 Hochschulen gibt es bereits 40 Partnerhochschulen im Sport. Darmstadt ist nach Frankfurt, Wiesbaden und Mainz der vierte Hochschulstandort im Rhein-Main-Gebiet, der den Kooperationsvertrag unterzeichnet. Für Steffen Gebhardt (SSG Bensheim) kommt dieses Konzept gerade recht. Bei dem Junioren-Weltmeister im Modernen Fünfkampf wird es im Sommersemester 2004 ernst. Die heiße Phase der Qualifikationswettkämpfe für Olympia hat dann schon begonnen. Der Maschinenbaustudent an der TUD denkt über ein Urlaubssemester nach. Auch Nina Linde erhofft sich einiges von dem neuen Vertrag. Der Eishockeynationalspielerin von den Frankfurt Lions kommen die individuellen Prüfungs- und Abgabetermine in ihrem Architekturstudium zugute. Die Turniere und Nationalmannschaftslehrgänge haben sie schon viele harte Nächte gekostet, damit ihre Bastelarbeiten noch rechtzeitig fertig werden.